

Fact Sheet

Lebensmittelausgabe in Corona-Zeiten – organisiert von zakk und fiftyfifty

INHALT

1. Einleitung
2. Quantitative Studie
3. Qualitative Studie
4. Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte

1. EINLEITUNG

In Folge der COVID-19-Pandemie bedingten Schließung der Düsseldorfer Tafeln initiierten das soziokulturelle Zentrum ‚zakk‘ und die gemeinnützige Organisation zur Unterstützung von Obdachlosen ‚fiftyfifty‘ für bedürftige Menschen eine temporäre Lebensmittelausgabe, finanziell unterstützt von der Aktion Mensch im Rahmen der Corona-Soforthilfen. Damit entstand eine neue und temporäre Lebensmittelausgabe während der COVID-19-Pandemie in Düsseldorf, als viele andere Lebensmittelausgaben schließen mussten.

Zur Unterstützung der dortigen Arbeit und um einen Beitrag in der aktuellen gesellschaftlichen Situation zu leisten, führte das Institut für lebenswerte und umweltgerechte Stadtentwicklung unter der Leitung von Prof. Dr. Anne van Rießen und Prof. Dr. Reinhold Knopp eine Befragung von Nutzer*innen der Lebensmittelausgabe durch. Die Umfrage, die im Befragungszeitraum vom 26.05.2020 bis zum 12.06.2020 realisiert werden konnte, umfasste unter anderem Fragen zum Zugang und der Nutzungsintensität der Lebensmittelausgabe, der gegenwärtigen subjektiven Situation während der COVID-19-Pandemie und möglichen gewünschten Veränderungen bezüglich der Lebensmittelausgabe sowie zusätzlicher benötigter Unterstützungsleistungen.

Ergänzend zum quantitativen Vorgehen wurde am 09.07.2020 ein Fokusinterview mit den Interviewer*innen – die auch als Mitarbeiter*innen bei der Durchführung der Lebensmittelausgabe unterstützt haben – durchgeführt. Hier konnten die Teilnehmer*innen über ihre Erfahrungen mit den Nutzer*innen der Lebensmittelausgabe berichten sowie ihre Wahrnehmungen während der Befragung reflektieren.

2. QUANTITATIVE STUDIE

In einer face-to-face Befragung konnten 221 Personen erreicht werden, die das Angebot der Lebensmittelausgabe nutzen. Die Fragebögen wurden mittels des Umfragetools EFS Survey aufbereitet und unter Heranziehung des Statistikprogrammes SPSS ausgewertet.

Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse dargestellt:

Rahmenbedingungen:

- Der Zugang der Nutzer*innen zur Lebensmittelausgabe erfolgt primär durch Bekannte und Freund*innen (77,6 %).
- Um die Lebensmittelausgabe zu erreichen, nutzen ca. 2/3 der Befragten den ÖPNV (60,9 %).

*Beschreibung der Nutzer*innen:*

- 60 % der Befragten sind weiblich.
- Die Altersgruppe der Befragten ist auffällig „alt“. So geben 20,6 % an, zwischen 50 und 59 Jahre alt zu sein, Insgesamt 42,7% der Befragten sind über 60 Jahre alt (18,8 % zwischen 60 und 69 Jahre und 23,9 % über 69 Jahre).
- Bei 99,1 % der Befragten liegt der Lebensmittelpunkt in Düsseldorf. Hiervon gibt knapp die Hälfte der Befragten an, dass sie aus Oberbilk (n=47), Flingern (n=30), Eller (n=16) oder Bilk (n=14) kommt.
- 35% der Befragten, die die Lebensmittelausgabe nutzen, sind alleinstehend und weitere 20,5 % sind Paare ohne Kind(er). 42,7 % der Befragten haben Kinder (33,2% Paare mit Kind(ern); 9,5 % alleinerziehend). 1,8 % geben die Lebensform „andere“ an (2x Großfamilie, 1x mit Geschwistern)
- 38,9 % der Befragten geben an, dass sie vor der Corona Pandemie erwerbslos bzw. erwerbssuchend waren. Dies hat sich bei der Frage nach der aktuellen Situation um etwa 10 % erhöht.
- 88,5 % der Befragten haben bereits vor der Corona Pandemie Transferleistungen erhalten.
- 19,7 % der Befragten geben an, dass sie in Folge der Corona Pandemie Transferleistungen erhalten bzw. beantragt haben.
- Dass Angebote, Hilfen und/oder Unterstützungsleistungen weggefallen sind, geben 16,7 % der Befragten an.

Nutzung Lebensmittelausgabe:

- Die Nutzung erfolgt größtenteils mindestens wöchentlich (36,5 %) oder sogar mehrmals wöchentlich (43,8 %).
- Besonders ältere und alleinerziehende Personen geben an, dass sie die Ausgabe mehr als einmal wöchentlich nutzen.
- Etwas weniger als die Hälfte der Befragten gibt an, dass sie vor der Corona Pandemie keine Lebensmittelausgabe genutzt hat.
- Bzgl. der Personen ab 70 Jahre und älter hingegen geben 65,4 % der Befragten an, dass sie vor der Corona Pandemie bereits eine Lebensmittelausgabe genutzt haben. Hingegen geben 62,5 % der unter 30-Jährigen an, dass sie vorher keine Lebensmittelausgaben genutzt hatten.
- Bei den Alleinerziehenden geben 61,9 % an, keine Lebensmittelausgabe vorher genutzt zu haben, bei den Paaren mit Kind(ern) sind es 57,5 %, während dies bei den Alleinstehenden 37,7 % der Befragten sind.

- Personen, die vor der Corona-Pandemie noch nicht die Tafel genutzt haben, finden sich somit vermehrt in der Gruppe der Personen mit Kindern und bei den Personen unter 30 Jahren.
- Von den Personen, die vor der Corona Pandemie eine Lebensmittelausgabe genutzt haben, geben knapp 40 % an, dies wöchentlich getan zu haben. Etwas über die Hälfte der Befragten (51,4 %) gibt eine geringere Nutzungshäufigkeit an.
- Von den Personen, die vor der Corona Pandemie eine Lebensmittelausgabe genutzt haben, geben etwas mehr als die Hälfte an, dies bis zu 2 Jahren gemacht zu haben. Etwa 30 % nutzen bereits 5 Jahre oder länger eine Lebensmittelausgabe.

Wünsche und Verbesserungsvorschläge:

- Lediglich etwas weniger als die Hälfte der Befragten äußert sich zu Wünschen oder Verbesserungsvorschlägen für eine Lebensmittelausgabe.
- Auf der inhaltlichen Ebene wird u. a. der Wunsch nach mehr Produkten aus unterschiedlichen Bereichen geäußert.
- Auf der organisatorischen Ebene wird teils die Organisation des Anstehens bzw. der Verteilung und/oder die Ungerechtigkeit der Verteilung angesprochen.

3. QUALITATIVE STUDIE

In einem Fokusinterview wurden fünf an der Lebensmittelausgabe und der Befragung der Nutzer*innen Beteiligte interviewt. Das Interview wurde transkribiert und kategorienbezogen ausgewertet.

Einige zentrale Ergebnisse im Überblick:

Rahmenbedingungen:

- Die Lebensmittelausgabe wurde Anfang April mit dem Ziel der Not- bzw. Soforthilfe organisiert, da andere Tafeln geschlossen wurden und auch die Versorgung mit Essen in Kitas und Schulen entfallen war.
- Die Lebensmittelausgabe fand anfangs (ab April 2020) an vier Tagen in der Woche statt (di.-fr. von 13 Uhr bis 15 Uhr), im Juli wurde die Ausgabe noch an drei Tagen umgesetzt (di., mi. & fr.); den Nutzer*innen wurde ab dem 19. Mai die Möglichkeit gegeben „nur noch“ zweimal pro Woche zu kommen.
- Die Lebensmittelausgabe wurde „unbürokratisch“ organisiert, d.h. es wurde auf eine Bedürftigkeitsprüfung verzichtet.

*Nutzer*innen:*

- Das Angebot wurde kontinuierlich von durchschnittlich 180 Menschen täglich genutzt.
- Die Zusammensetzung der Nutzer*innen hat sich im Verlauf geändert: Zu Beginn sind vor allem Menschen über Kontakte zu fiftyfifty gekommen und es wurde auch beobachtet, dass Nutzer*innen mittleren Alters mit guten deutschen Sprachkenntnissen das Angebot nutzten. Im Verlauf sind deutlich mehr ältere

Menschen und Menschen ohne gute deutsche Sprachkenntnisse gekommen, vielfach aus dem osteuropäischen Raum. Weiterhin wurde ein höherer Anteil an muslimischen Familien und auch an Geflüchteten verzeichnet.

- Gegen Ende des Projektes Lebensmittelausgabe ist eine heterogene Gruppe von Nutzer*innen festzustellen, die kontinuierlich kommen, so dass die Rede von „Stammgästen“ ist.
- Die Heterogenität der Nutzer*innen lässt sich auch an den unterschiedlichen Bedarfen festmachen: Menschen, die auf der Straße leben nehmen Lebensmittel zum Sofortverzehr, z. B. Dosenmais und Süßigkeiten, Familien Lebensmittel fürs Kochen.

Zakk als besonderer Ort:

- Die wenigsten Nutzer*innen verbinden mit dem Ort der Lebensmittelausgabe ein Kulturzentrum, nehmen aber die Ausgabe im Hof (Biergarten) von zakk als an einem besonderen Ort wahr – siehe auch Atmosphäre.

Atmosphäre bei der Lebensmittelausgabe:

- Die Interviewten beschreiben die Atmosphäre als friedlich. Einzelne Konflikte durch Vordrängeln etc. konnten in den Griff bekommen werden. Es überwiegt eine freundliche Stimmung.
- Zwischen einzelnen Nutzer*innen bzw. Gruppen findet auch Kommunikation statt. Für einen Teil ist die Lebensmittelausgabe auch ein „Treffpunkt“, ein „soziale[s] Event“, was durch die Beschaffenheit des Ortes gefördert wird.
- Es wird berichtet, dass ein großer Teil der Nutzer*innen untereinander hilfsbereit ist, z. B. durch Übersetzen (auch bei der Befragung).

Ambivalenzen/Widersprüche:

- Einerseits wird von den Interviewten immer wieder herausgestellt, wie wichtig es war, „unbürokratisch“ ohne Prüfung der sozialen Lage zu verfahren. Andererseits musste ein System gefunden werden, um sicherzustellen, dass die Nutzer*innen nur 2x pro Woche kommen.
- Es gab einerseits den Eindruck, dass keine Sozialberatung gewünscht war, die Nutzer*innen keine Ansprache wünschten. Zugleich wurde berichtet, dass es doch viele Fragen an die Helfer*innen gab, die in Richtung Beratung gingen.

Perspektive:

- Alle interviewten Aktiven verstehen die Lebensmittelausgabe als eine Notfallhilfe und sehen die Verantwortung, für die weitere Unterstützung, bei der Kommune oder den Wohlfahrtsträgern.

4. ZUSAMMENFASSUNG DER WICHTIGSTEN ASPEKTE

*Nutzer*innen und die Nutzung der Lebensmittelausgabe:*

- Es gab verschiedene Nutzer*innengruppen, die die Lebensmittelausgabe nutzten. Primär waren es ältere Menschen, Familien (alleinerziehend oder Paare), Personen, deren Lebensmittelpunkt in Düsseldorf liegt (besonders im nahräumlichen Umfeld), Personen, die bereits vor der Corona Pandemie Transferleistungen erhalten haben.
- Der Zugang zur Ausgabe erfolgt größtenteils über Bekannte und Freund*innen.
- Personen, die vor der Corona-Pandemie noch nicht die Tafel genutzt haben, finden sich vermehrt in der Gruppe der Personen mit Kindern und bei den Personen unter 30 Jahren.

*Auswirkungen nach eigenen Angaben der Corona Pandemie auf die Nutzer*innen:*

- Im Vergleich zwischen vor und seit der Corona Pandemie steigt die Anzahl der Befragten, die angeben, dass sie erwerbslos bzw. erwerbssuchend sind um ca. 10 %.
- Etwa die Hälfte der Befragten hat vor der Corona Pandemie keine Lebensmittelausgabe genutzt.

Die Lebensmittelausgabe (Wahrnehmung, Rahmenbedingung, Perspektiven und Wünsche):

- Die Lebensmittelausgabe wurde „unbürokratisch“ organisiert, d. h. es wurde auf eine Bedürftigkeitsprüfung verzichtet. Dies führt zu einem Zwiespalt zwischen der Bedeutung des unbürokratischen Vorgehens für die Nutzer*innen und der fehlenden Möglichkeit, sicher zu stellen, dass die Nutzer*innen nur 2x pro Woche kommen.
- Die Helfer*innen empfinden die Atmosphäre größtenteils als friedlich und freundlich, es zeigt sich auch Hilfsbereitschaft und Kommunikation unter den Nutzer*innen und die wenigen Konflikte konnten gelöst werden.
- Der Ort der Lebensmittelausgabe wird größtenteils nicht als ein Kulturzentrum wahrgenommen, jedoch als ein besonderer Ort und aus Sicht der Helfer*innen führt die Beschaffenheit des Ortes dazu, dass für einen Teil der Nutzer*innen die Lebensmittelausgabe auch einen „Treffpunkt“, ein „soziale[s] Event“ darstellt.
- Es gab einerseits seitens der Interviewer*innen den Eindruck, dass keine Sozialberatung gewünscht war, jedoch wurde auch berichtet, dass es doch viele Fragen an die Helfer*innen gab, die in Richtung Beratung gingen.

Prof. Dr. Anne van Rießen
 Carina Bhatti
 Prof. Dr. Reinhold Knopp

04.09.2020